

## **Wie sinnvoll ist der Sehtest für Ältere?**

**Was muss passieren, damit sich etwas ändert?**

Vorab: Ich bin inzwischen im 73. Lebensjahr, noch voll berufstätig, fahre täglich, fahre gern und möchte das Autofahren auch nicht missen.

DENNOCH: ICH BIN FÜR EINE REGELMÄSSIGE PRÜFUNG DER FAHRTAUGLICHKEIT BEI SENIOREN, auch wenn es mich morgen selbst treffen sollte. In anderen Ländern sind solche Prüfungen selbstverständlich.

Ich bin aber gegen Teillösungen. Eine Prüfung sollte m. E. die augenärztliche Bescheinigung, eine Prüfung der Kenntnisse der Verkehrsregeln und auch eine praktische Fahrprüfung umfassen. Im Zweifelsfall kann man auch noch ein verkehrspsychologisches Gutachten fordern. Das letzte Wort sollte nie ein Prüfer, sollte immer eine neutrale Stelle haben. Und: Man muss mit den Kosten nicht die Gemeinschaft belasten; wer ein Auto unterhält, kann für die Kosten einer Prüfung auch selbst aufkommen.

Was den Beginn und die Abstände der Nachweise betrifft, sollte man sich an andere Länder orientieren, wo solche Vorschriften längst selbstverständlich sind. Die Prüfungsabstände könnten und sollten mit zunehmendem Alter durchaus kürzer werden.

Ich kenne Autofahrer jenseits von 80, die so tadellos fahren, dass ich als Beifahrer durchaus auch einmal eine Runde schlafen würde. Ich kenne aber auch Autofahrer jenseits von 70, bei denen ich nie einsteigen würde. Und ich kenne auch Autofahrer, die nach schlechter Erfahrung und nach Krankheit das Autofahren, sehr verantwortungsbewusst, freiwillig aufgegeben haben. Ich kenne aber auch einen völlig uneinsichtigen Fall, bei dem der 89-Jährige sich mit zitternden Füßen vom Rollator ans Steuer helfen ließ; von Umsicht und Reaktionsfähigkeit, von Verantwortungsbewusstsein war keine Spur mehr. Mehr Verkehrssicherheit ist nötig, zweifellos, auf Einsicht aber kann man nicht setzen.

Die Diskussion um Senioren-Fahrprüfungen geht nun schon Jahre. Da sollte man die Meinungen der Automobilclubs nicht überbewerten; die Clubs sind nicht unvoreingenommen, würden sie doch ggf. ihre ältesten Mitglieder verlieren.

Auch die Lockerung der ärztlichen Schweigepflicht ist kein Weg. Dann würde mancher Senior bei Krankheit nicht zum Arzt gehen, aus Angst, er würde in Flensburg angezeigt werden.

Die Forderung der Polizeigewerkschaft, dass Senioren ab 75 den öffentlichen Nahverkehr kostenlos nutzen könnten, ist sehr sozial. Wer als Senior ein Auto unterhält, der weiß aber, dass das Auto viel mehr kostet, als unsere öffentlichen Verkehrsmittel. Dass Senioren am Führerschein hängen, hat völlig andere, hat kaum finanzielle Gründe.

Traut sich die Politik nicht zu handeln, weil Senioren bei Wahlen ein stattliches Gewicht haben? Weil sie um Wählerstimmen fürchtet?

Was muss erst passieren, damit sich etwas ändert?? Ein Auto ist wie eine Waffe, man kann damit sich und andere töten. Je größer das Auto, desto mehr Tote. Muss erst ein Senior in eine Gruppe Kinder fahren?

Dazu ein schreckliches Gedankenspiel: Wie würde die Diskussion wohl heute geführt werden, wenn nicht ein Attentäter sondern ein Senior mit großem Auto am Berliner Breitscheidplatz in den Weihnachtsmarkt gefahren wäre und viele Menschen getötet hätte?

Ein letztes Wort zur Politik: Mehr Sicherheit kostet. Bessere Straßen kosten, Winterdienst kostet, Verkehrsüberwachung kostet, Strafverfahren kosten. Sicherheit kostet. Senioren-Fahrprüfungen kosten uns als Gemeinschaft nichts.

Was muss erst passieren, damit sich etwas ändert?? Warum macht man nicht das, was nichts kostet, bevor etwas passiert?